

Hausgottesdienst - Sonntag Rogate - 17. Mai 2020

Wenn Sie mögen, zünden Sie eine Kerze an und halten eine kleine Stille.

Die Sonntage Jubilate, Kantate, Rogate beschreiben die Antworten der christlichen Gemeinde auf das, was Gott uns an Ostern geschenkt hat: Jubeln, Singen, Beten. Das sind auch die Eckpfeiler jeder christlichen Existenz. Und es ist etwas Großes, das Gebet als wunderbares Geschenk an uns, zu erfahren. Alles, was uns bewegt, das Schöne und das Schwere dürfen wir Gott hinhalten. ER erfüllt nicht alle unsere Wünsche, aber ER erfüllt alle seine Verheißungen (Dietrich Bonhoeffer). Darauf können wir uns verlassen.

Eröffnung

+ Gott, gedenke mein nach deiner Gnade.
 Herr erhöre mich mit deiner treuen Hilfe.
 Ehre sei dem Vater und dem Sohn und den Heiligen Geist,
 wie im Anfang, so auch jetzt und alle Zeit und in Ewigkeit. Amen

Gebet - Psalm 95

Kommt herzu, lasst uns dem HERRN frohlocken
 und jauchzen dem Hort unsres Heils!
 Lasst uns mit Danken vor sein Angesicht kommen
 und mit Psalmen ihm jauchzen!
 Denn der HERR ist ein großer Gott
 und ein großer König über alle Götter.
 Denn in seiner Hand sind die Tiefen der Erde,
 und die Höhen der Berge sind auch sein.
 Denn sein ist das Meer, und er hat's gemacht,
 und seine Hände haben das Trockene bereitet.
 Kommt, lasst uns anbeten und knien
 und niederfallen vor dem HERRN, der uns gemacht hat.
 Denn er ist unser Gott
 und wir das Volk seiner Weide und Schafe seiner Hand.
 Amen

Lied: 165, 1+2+5+8 Gott ist gegenwärtig

1. Gott ist gegenwärtig. Lasset uns anbeten und in Ehrfurcht vor ihn treten.
 Gott ist in der Mitte. Alles in uns schweige und sich innigst vor ihm beuge.
 Wer ihn kennt, wer ihn nennt, schlag die Augen nieder; kommt, ergebt euch wieder.

2. Gott ist gegenwärtig, dem die Cherubinen Tag und Nacht gebücket dienen.
 Heilig, heilig, heilig! Singen ihm zur Ehre aller Engel hohe Chöre.
 Herr, vernimm unsre Stimm, da auch wir Geringen unsre Opfer bringen.

5. Luft, die alles füllet, drin wir immer schweben, aller Dinge Grund und Leben,
 Meer ohn Grund und Ende, Wunder aller Wunder: ich senk mich in dich hinunter.
 Ich in dir, du in mir, lass mich ganz verschwinden, dich nur sehn und finden.

8. Herr, komm in mir wohnen, lass mein' Geist auf Erden dir ein Heiligtum noch werden;
 komm, du nahes Wesen, dich in mir verkläre, dass ich dich stets lieb und ehre.
 Wo ich geh, sitz und steh, lass mich dich erblicken und vor dir mich bücken.

Predigt zu Matthäus 6,5-13 Vaterunser

5. Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht sein wie die Heuchler, die gern in den Synagogen und an den Straßenecken stehen und beten, damit sie von den Leuten gesehen werden. Wahrlich, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn schon gehabt.

- 6 Wenn du aber betest, so geh in dein Kämmerlein und schließ die Tür zu und bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist; und dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird dir's vergelten.
7 Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern wie die Heiden; denn sie meinen, sie werden erhört, wenn sie viele Worte machen.
8 Darum sollt ihr ihnen nicht gleichen. Denn euer Vater weiß, was ihr bedürft, bevor ihr ihn bittet.
9 Darum sollt ihr so beten: Unser Vater im Himmel! Dein Name werde geheiligt.
10 Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.
11 Unser tägliches Brot gib uns heute.
12 Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
13 Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Liebe Hausgemeinde,

wir feiern heute den Sonntag Rogate, d.h. Betet – und das ist eine Aufforderung, eine Bitte!

Am Anfang des Textes in dem Jesus vom Beten spricht, stehen seine kritischen Bemerkungen über Leute, die aus ihrem Beten eine öffentliche Show machen. Eine Show, in der sie ihre eigene Religiosität demonstrieren, um damit Eindruck zu schinden.

Wohl gibt es auch heute noch solche Menschen, man erlebt sie beredt in manchen Gebetsgemeinschaften, aber ein echtes Problem sind sie wohl kaum.

Das Problem ist eher ein anderes: Wir sind nicht in der Gefahr, unser Beten zu missbrauchen indem wir es demonstrativ zur Schau stellen.

Wir sind in einer anderen Gefahr, nämlich, dass wir überhaupt nicht mehr beten. Auch nicht mehr in dem Kämmerlein, an das Jesus diejenige erinnert, die ernsthaft beten wollen.

Beten sie, die Sie gerade diese Zeilen lesen?

Die Argumente gegen das Gebet sind sattsam bekannt: Man hat keine Zeit, man hat keine Lust, man hat nach einem aufreibenden Arbeitstag keine Spannkraft mehr, oder man ist einfach zu müde.

Wir kennen vielleicht aus eigener Erfahrung die Tendenzen in uns, einem gründlichen Nachdenken über unser Leben, über unser Verhalten auszuweichen – denn all das und noch viel mehr käme ja in einem Gebet wohl zu Sprache.

Wir sollten niemand anklagen, weil er allmählich das Beten verlernt und vergessen hat, oder weil er sich heute als junger Mensch auf das Beten überhaupt nicht eingelassen hat.

Wir sollten auch niemand verurteilen, der seine Ratlosigkeit und Hilflosigkeit in Sachen des Betens redlich eingesteht.

Uns allen tut Besinnung auf das Beten in dieser Lage not.

In der Sicht des Neuen Testaments ist Beten nicht ein altmodischer religiöser Brauch, der in unserer Welt von Wissenschaft und Technik genauso wie die magische Geisterbeschwörung durch Priester und Medizinmänner von einst überholt ist.

Nein, Jesu Einladung zum Beten ist das Angebot, sich mit einem großartigen Privileg beschenken zu lassen. Und im Grunde sind wir selbst die Dummen und die Geschädigten, wenn wir diese Einladung als Angebot in den Wind schlagen.

Das Gebet ist nämlich das Privileg, sich selbst in die unmittelbare Nähe Gottes zu stellen, sich mit seinem eigenen Leben – und allem was das Leben an Höhen und Tiefen ausmacht – mit Gott zu verbinden. Beim Beten kommt unser Geist in Berührung mit Gottes Geist: Leben strömt in Leben, Liebe in Liebe, Wille in Wille.

Darin aber besteht auch das Problem der Vermittlung. Was das Gebet bedeutet, das erlebt man nur selbst, oder man erlebt es nicht. Dass und wie das Beten wirkt, das ist nur mit der eigenen Praxis, mit dem eigenen Gebet zu erleben.

Vielleicht klingt das nun befremdlich, aber wir kennen diesen Sachverhalt auch aus anderen Bereichen. Man kann über das Schwimmen z.B. diskutieren wie man will und dazu auch Bücher lesen, wie man es richtig macht. Letztlich aber wird man nur erleben, dass das Wasser trägt und Schwimmen Spaß machen kann, wenn man sich ins Wasser wagt, also selbst schwimmt. Beten lernt man genauso nicht als Trockenübung, beten lernt man nur, indem man es tut.

Und genau dazu hat Jesus uns das Vaterunser übermittelt, als kleine Hilfestellung, als Anleitung, wie Beten geht.

Was aber bewirkt das Gebet? Wirkt es wirklich?

Ich erinnere eine Geschichte eines berühmten Geigers – ich denke es war Jehuda Menuhin -, der gesagt hat: Wenn ich einen Tag nicht bete, merke nur ich es, wenn ich zwei Tage nicht bete, dann merkt es meine Familie, wenn ich eine Woche nicht gebetet habe, dann merkt es die ganze Welt.

Wer es einmal erlebt hat, welche Kraftquelle das Gebet ist, der kann schlechterdings nicht mehr ohne sein. Im Gebet geschieht nämlich zweierlei. Indem ich bete bringe ich mein Leben vor Gott, breite vor ihm aus, was mich umtreibt und betend sortiert sich in mir der ganze Wust an Unverarbeitetem. Unklares bekommt Struktur, Verworrenes beginnt sich zu entwirren, meine Seele und mein Geist reinigen sich.

Oder wie es Hermann Bezzel einmal sagte: Durch das Gebet weicht der Staub von der Seele und die Last vom Gewissen, die Angst aus dem Herzen.

Es ist z.B. schon erstaunlich und bemerkenswert, dass man in der neuesten Psychotherapeutischen Praxis den Patienten wieder empfiehlt zu beten. Beten – so hat man festgestellt - hat eine psychohygienische Funktion.

Aber, und das wird hier deutlich, es kommt auf die Art des Betens an.

Es geht eben nicht darum, viele Worte zu machen, es geht nicht darum, dass ich mich selbst produziere und vorgeformte Wortschablonen herunterrattere.

Es geht im Gebet darum, dass ich mich offen mache für Gott, es geht darum, dass er reden kann, dass er zu Wort kommt, dass er sich meiner Seele annimmt.

Sören Kierkegaard hat diese Erkenntnis einmal so ausgedrückt: Je länger ich betet, desto stiller wurde ich, bis ich schließlich selbst gar nicht mehr redete, sondern nur noch Hörender war, schweigend im Gespräch mit Gott vertieft.

Wie hieß es doch bei Matthäus: Darum sollt ihr nicht viel Worte machen, denn euer Vater im Himmel weiß, was ihr bedürft, bevor ihr ihn bittet.

Das Gebet aber ist die Bedingung dafür, dass Gott mir begegnen kann, mir ganz persönlich – wo und wie sonst sollte das denn sonst möglich sein.

Aber dass wir uns recht verstehen. Das Gebet ist gewiss keine Flucht in eine Innerlichkeit, nicht die Aktion, die dann alle Taten unnötig machen würde.

Meine Schüler sagten manchmal: Sie hätte vor der Mathearbeit darum gebetet, dass sie eine gute Note schreiben. Und dann hätte es doch nicht gewirkt.

Es ist anders: Das Gebet ersetzt keine Tat, aber das Gebet ist eine Tat, die durch nichts anderes ersetzt werden kann.

Oder mit Martin Luther: Man muss beten, als ob alles Arbeiten nichts nützt, und arbeiten, als ob alles Beten nichts nützt.

Nicht umsonst haben die Brüder des Benedikt von Nursia sich als Wahlspruch für ihren Orden zwei Worte gewählt: Ora et labora! Bete und arbeite!

Aber eben auch: Bete!

Die Gefahr, dass wir das Beten auslassen, die ist es, in der wir stehen, weil wir nur unserem Tun noch etwas zutrauen.

Und dabei gilt doch, was Jochen Klepper in einem Lied so ausdrückt: Die Hände, die zum Beten ruhn, die macht er stark zu Tat. Und was der Beter Hände tun, geschieht nach seinem Rat.

Amen

Lied: 457, 1-3+11+12 Der Tag ist seiner Höhe nah

1) Der Tag ist seiner Höhe nah.
Nun blick zum Höchsten auf,
der schützend auf dich niedersah
in jedes Tages Lauf.

2) Wie laut dich auch der Tag umgibt,
jetzt halte lauschend still,
weil er, der dich beschenkt und liebt,
die Gabe segnen will.

3) Der Mittag kommt. So tritt zum Mahl;
denk an den Tisch des Herrn.

Er weiß die Beter überall
und kommt zu Gaste gern.

11) Die Hände, die zum Beten ruhn,
die macht er stark zur Tat.
Und was der Beter Hände tun,
geschieht nach seinem Rat.

12) Der Tag ist seiner Höhe nah.
Nun stärke Seel und Leib,
dass, was an Segen er ersah,
dir hier und dort verbleib.

Fürbitten - Vaterunser

Gott, so viele Worte, in uns, um uns.
So viele Worte, die locken und beeindrucken – Reden, Schriften, Werbung, Gespräche.
Oft sind wir der Worte müde und wir erleben, sie sind leer und sinnlos.
Oder sie täuschen uns und wollen uns verführen.

Herr, lehre uns beten,
in aller Ruhe beten, die Worte wohl wägen,
nicht plappern, nicht heucheln.

Lehre uns beten und so sprechen, dass Hoffnung, Glück, Freude, auch Trost und Vertrauen daraus
wachsen, dass Worte wieder wertvoll und sinnvoll und Boten deiner Gnade werden.

Großer Gott, wir beten zu dir – jeder für sich nun – in der Stille:

Und was wir nicht aussprechen können, wofür wir keine Worte haben, das legen wir nun hinein in
das Gebet, das Christus uns gelehrt hat: Vater unser....

Segen

Der Herr, unser Gott, sei uns freundlich und fördere das Werk unserer Hände bei uns. *Ps 90,17*
So segne uns der Gütige, der Barmherzige, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

Löschen Sie die Kerze wieder.

Gott behüte Sie! Bis zum nächsten Hausgottesdienst.